

## Fallbeispiel 10: Hof Hauser e.V. Jugendhilfe, neuer Umgang mit der Arbeit



*„Am Anfang stand die Frage nach einem neuen Umgang  
vom Menschen mit der Arbeit.“*

*„Leben lernen –  
der gestaltete Rhythmus von Tag, Woche und Jahr  
will für die Kinder und Jugendlichen zur Sicherheit  
und zu Vertrauen in der Welt werden“*

*„Wie viel Handwerk, welche Maschinen, welche Tiere...  
Die gewalt- und angstfreie  
Begegnung mit den unterschiedlichen Tieren ist das eigentliche Thema.  
Damit entsteht ein Handlungsraum,  
in den lernende Menschen einbezogen werden können.“<sup>1</sup>*

## Steckbrief

Art der Klientel:

Bis zu 9 Plätze für Kinder und Jugendliche im Schulalter durch Zuweisung des Jugendamtes

Form der Einrichtung:

Lebens- und Arbeitsgemeinschaft

Trägerverein: Hof Hauser -Arbeitsgemeinschaft für Menschenbildung, Sozialkunst und Landbau e.V.

Anzahl der Beschäftigten:

1 Betriebsleiter, 1 Institutionsleiterin, 2 Auszubildende im Bereich Pädagogik, 1 Halbtages-Haushaltshilfe, 1-2 Praktikanten

Lage: Ort/ Bundesland:

Wolfhagen (ca. 20 km westlich von Kassel) in Hessen

Größe in ha, Anbauverband:

Betriebsfläche etwa 4 ha

Davon 50m<sup>2</sup> Ackerfläche, 2,5ha Grünland (davon 1,7ha eigen und 0,8ha Pachtland)

1,5ha Wald (Laubgehölze), 200m<sup>2</sup> Gartenland

Der Betrieb arbeitet nach ökologischen Grundsätzen, ist jedoch nicht zertifiziert.

Betriebsschwerpunkte:

Pädagogische und therapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (z.B. Hausaufgabenbetreuung, sinnvoller Umgang mit Medien, handlungsorientierte Freizeitgestaltung, heilpädagogische Übungen durch Bewegung, Sprache und Musik, tiergestützte Kommunikation, Lebenszielgestaltung durch Gesprächsarbeit)

Ausbildung von jungen Menschen (v.a. angehenden Pädagogen in Lebenspraxis)

Tierhaltung: 2 Pferde, 4 Esel, 6 Milchschafe mit Nachzucht, 10 Milchziegen mit Nachzucht, 9 Gänse, 10 Laufenten, 20 Hühner, 4 Katzen, 1 Hofhund

Gemüsebau zur Eigenversorgung (Eier, Fleisch, Milch, Wolle, Obst, Gemüse)

Veredelung hofeigener Produkte (Milch-, Fleischverarbeitung, Konservierung von Obst und Gemüse)

Grünlandwirtschaft (Futterproduktion, Weide), Waldwirtschaft (Laubgewinnung, Brennholz)

Kontakt (Name, Telefon, Email):

Hof Hauser; Arbeitsgemeinschaft für Menschenbildung, Sozialkunst und Landbau e.V.

Ansprechpartner: Nicole Lillie und Dr. Manfred Schulze,

Langelmühle, 34466 Wolfhagen, Tel.: 05692-1635, Fax: 05692-992121

Email: hofhauser@web.de

Für das Fallbeispiel Hof Hauser wurden Vorträge, mündliche Mitteilungen und Interviews von Manfred Schulze ausgewertet. Wegen der aktiven Unterstützung durch die Bearbeitung der Einzelbausteine sind diese Quellen nicht eindeutig voneinander abzugrenzen und zuzuordnen. Auf eine differenzierte Quellenangabe wird deshalb verzichtet. Wörtliche Zitate von MANFRED SCHULZE sind kursiv hervorgehoben.

## Gründungsimpulse und Geschichte des Ortes

Etwas außerhalb der Stadt Wolfhagen westlich von Kassel liegt der Hof Hauser. Die ehemalige Mühle wird von einem handwerklich orientierten, nach ökologischen Grundsätzen wirtschaftenden, jedoch nicht nach Anbau Richtlinien kontrollierten landwirtschaftlichen Kleinbetrieb mit einer heilpädagogischen Einrichtung geführt. Hof Hauser ist eine heilpädagogisch orientierte Familienwohngruppe in „rund um die Uhr Betreuung“ mit bis zu neun Plätzen für Kinder und Jugendliche im Schulalter im Rahmen der öffentlichen Jugendhilfe. Der kleinlandwirtschaftliche Betrieb dient als Lebensort mit vielfältigen Arbeitszusammenhängen.

Im Jahr 2001 wurde das Anwesen, ursprünglich eine Mühle, von 30 Gründungsmitgliedern (Verein Hof Hauser – Arbeitsgemeinschaft für Menschenbildung, Sozialkunst und Landbau e.V.) aus Kassel erworben. Bis zur Übernahme war lediglich ein Teil der Gebäude (der Wohnbereich) saniert. Die Finanzierung wurde über Stiftungen und die Aufnahme eines Kredites gewährleistet.

Die Gründungsidee: *„Am Anfang stand die Frage nach einem neuen Umgang vom Menschen mit der Arbeit.“* Die Idee verfolgte mehrere Ziele. Auf dem Hof Hauser sollten zum einen angehende Pädagogen in Lebens- und Arbeitszusammenhängen, also durch die Integration von landwirtschaftlicher Tätigkeit, ausgebildet werden. Mit der Erfahrung von MANFRED SCHULZE, selbst lange Jahre in der Ausbildung von ErzieherInnen tätig, wurde erkenntlich, dass es *„schädlich für die Erziehung von Kindern ist, wenn die Erzieher nichts können.“*, waren regelmäßige Praktika oder ein Vorhochschuljahr (Propädeutisches Jahr) angedacht, wo Pädagogikstudenten aus Kassel die Möglichkeit geboten werden sollte, *„lebenspraktische Dinge“* zu erlernen.

Zum anderen sollten hier *„Kinder leben können, die kein verlässliches Zuhause mehr haben“*, also (heil-) pädagogische Arbeit stattfinden. Von diesem Unterfangen ist auch der Name des Hofes abgeleitet, der sich auf das Findelkind Kaspar Hauser bezieht. Zum Grundsatz des Konzeptes gehört, dass die betreuten Kinder und Jugendlichen zusammen mit den Mitarbeitern auf dem Hof leben sollen. Das Konzept beschreibt



*Hof Hauser, eine ehemalige Mühle*

einen *„Arbeitsort, wo Menschen leben“* und Kinder einen Ort zum *„Wiederanknüpfen an ihre biographischen Ziele“* finden können. Arbeit, handwerkliche Landwirtschaft, soll dabei eine tragende Rolle einnehmen.

Für die Konzeptentwicklung wurde überlegt, wie man Menschen auf den Hof bekommt, wie pädagogische Räume erschlossen werden können und wie der Hof eingerichtet werden muss:

*„Wie viel Handwerk, welche Maschinen, welche Tiere? Die gewalt- und angstfreie Begegnung mit den unterschiedlichen Tieren (Wiederkäuer, Vogeltiere) ist das eigentliche Thema. Damit entsteht ein Handlungsraum, in den lernende Menschen einbezogen werden können.“*

Diese Fragen müssen immer wieder neu bearbeitet werden, die Konzeptentwicklung gestaltet sich als permanent andauernder Prozess:

*„Viele Arbeitsabläufe sind hier noch nicht zu Ende organisiert und gewichtet.“*

Zur pädagogischen Ausbildung kamen anfangs Studenten mit Kindergruppen auf den Hof. Diese Praktika wurden im Laufe der Zeit eingestellt, denn, so Betriebsleiter MANFRED SCHULZE: *„Nicht von allen Hochschulmitarbeitern wird die Wichtigkeit der Landwirtschaft gesehen.“*

Aus diesem Grund ruht diese Aktivität. Fortgeführt wird die Ausbildung von – derzeit zwei – angehenden Pädagogen/innen auf Fachschulebene.

## **Philosophischer Hintergrund**

Die beiden Gründer des Hofes haben hauptberuflich eine Ausbildung im pädagogischen Bereich absolviert und verfügen über die Ausbildungsberechtigung. Zugleich übernehmen sie die Bewirtschaftung des Hofes. Ihre landwirtschaftliche Erfahrung beruht u.a. auf diversen landwirtschaftlichen Praktika sowie auf Kontakten zu Fachleuten und Landwirten, die ständig ausgebaut werden.

Die pädagogische Arbeit basiert auf der Anthroposophie Rudolf Steiners. Im Vordergrund steht die Erziehung des menschlichen Willens. Besonderer Wert liegt dabei auf der Verknüpfung von Wissen und körperlicher Tätigkeit. Denn, so MANFRED SCHULZE: *„Nur WISSEN über die Welt kann es nicht sein.“*

Dieses in der Kultur begründete Defizit beschreibt er folgendermaßen:

*„Wir leben da in einer doppelbödigen Kultur – auf der einen Seite sehr viele Illusionen (Theorie), die wir hervorragend beherrschen, und auf der anderen Seite das konkrete Praktische, das wir nicht gut beherrschen.“*

Die Kinder werden auf dem Hof Hauser an elementare Sinneserfahrungen und praktisches Tun herangeführt. Dies erfolgt u.a. durch Aktivitäten und Mithilfe auf dem Hof (z.B. Brot backen, Musizieren, Malen, Handarbeiten, Ausmisten der Ställe). Unerlässlich ist die bestehende „Verantwortungs- und Wissenshierarchie“, die den betreuten Kindern und Jugendlichen Sicherheit vermittelt und in die sie selber im Laufe der Zeit hineinwachsen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die arbeitsteilige Familienstruktur, die den Kindern zusätzlich Orientierung gibt. Zum Beispiel übernehmen jüngere Kinder beim Kochen hauptsächlich „einfachere Tätigkeiten“ wie etwa Gemüse schneiden, während die älteren durch die erworbene Erfahrung eigenständig Gerichte nach Rezepten zubereiten und den Jüngeren auch bei der Arbeitsbewältigung zur Seite stehen.

Bei allen Tätigkeiten wird darauf geachtet, dass die Arbeit von selbst Aufforderungscharakter hat und das Kind frei entscheiden darf, ob es mithelfen möchte:

*„Sinnvolle Tätigkeiten (die Erde pflegen), haben „Selbstaufforderungscharakter“, so, wie wenn Sie in den kalten Raum hineinkommen, der Ofen Selbstaufforderungscharakter hat.“*

Die Idee besteht darin, dass der Wille durch Sog und nicht durch Druck erzogen wird. Dazu gehört das Lernen aus Fehlern:

*„Das Wichtigste am Gehen-Lernen ist das Hinfallen-Lernen.“*

Und die Förderung, das Erlernen und Üben von eigenständigem Denken durch eigene Fragen. Heute wird dieses eigene Denken kaum praktiziert. In der Schule werden 90% der Fragen vom Lehrer gestellt.

## **Ansprüche an die Mitarbeiter und die Arbeitskultur**

Damit das Leben und Arbeiten auf Hof Hauser funktionieren kann, werden an sich selbst und die Mitarbeiter des Hofes hohe Ansprüche gestellt. Dazu gehört, *„dass es Menschen sind, für die ihre Arbeit mehr ist als nur ein Job.“*

*„Erstmal muss man die Dinge selber können, bevor man etwas weitergeben kann. Man muss einen ‚gepflegten Handlungsraum‘ haben, bevor man pädagogisch wirken kann, durch sein Tun und sein Können.“*



Die Aufgabe der Mitarbeiter besteht also vor allem darin, für die Kinder eine Vorbildfunktion zu übernehmen: „Man muss nicht erziehen (,an Kindern ziehen‘), man muss sinnvolle Dinge tun.“

Ziel ist die ganz natürliche Autorität des Erwachsenen. Bis etwa zum 12. Lebensjahr wird die Autorität der Erwachsenen von Kindern generell hingenommen, ab diesem Zeitpunkt wird diese dann aber zunehmend in Frage gestellt.

„Der Autoritätsbegriff, wenn er nicht gebunden ist an einen sinnvoll tätigen, fähigen Menschen, ist er hohl oder Machtmissbrauch.“

Hof Hauser versteht sich nicht als Institution, in der Kinder lediglich betreut und beschäftigt werden, sondern als Ort, der auf das spätere Leben vorbereitet und bei dem Finden von Lebenszielen und Perspektiven behilflich sein soll. Dazu ist eine gute Konzeption im Vorfeld unerlässlich.

„Es reicht nicht, Menschen einfach auf den Hof zu verfrachten, sondern es muss überlegt werden: was muss der Bauer oder der Pädagoge können, was braucht der Ort, was muss der Ort geben, um statt einem ‚Malocher- Ort‘ einen ‚Kulturort‘ zu gewinnen?“

In der Gesellschaft wird Arbeit nicht als Erlebnis- und Lernmöglichkeit gesehen, sondern als Zwang von außen, der „den Willen demütigt“.

Diese Auffassung hat sich seit Jahrhunderten in der mitteleuropäischen Kultur verbreitet:

„Der Gebildete arbeitet nicht (körperlich); die Arbeiter haben keinen Zugang zur Bildung“.



Pflege und Nutzung von Kopfweiden auf Hof Hauser

Versuche zu Arbeiterbildung sind in der Geschichte meist gescheitert. Hier möchte der Ansatz von Hof Hauser eine Alternative bieten: das Pflegen einer Arbeitskulturs. Eine solche wird durch äußerst vielfältige handwerkliche und landwirtschaftliche Tätigkeiten, die größtenteils in Handarbeit ausgeführt werden, durch den Erhalt von altem bäuerlichem Handwerk sowie durch regelmäßige gemeinsame Arbeitseinsätze realisiert.

Diese Ansprüche bedingen eine sorgfältige Auswahl geeigneter Mitarbeiter:

„Wir suchen uns Menschen, die Dinge können, die wir auch gerne könnten: z.B. Körbe flechten, oder einen Maurer, der mit uns das Backhaus baut ...“

Zur Arbeitskulturs gehört auch, dass Arbeit nie als Form der Bestrafung eingesetzt wird und die Kinder für ihre Mithilfe auf dem Hof – etwa eine halbe Stunde pro Tag - kein Geld bekommen. Denn Geld wäre ein Anreiz von außen; der Wille zur Arbeit soll aber von innen heraus entwickelt werden.

Die landwirtschaftliche Arbeit stellt eine wichtige pädagogische Maßnahme in der Erziehung dar: Begegnungen (Menschen, Tiere) und Handlungen fördern die Entwicklung von Verantwortungsgefühl, sozialen Fähigkeiten und Selbstsicherheit.

„Der Hof Hauser ist ein Ort, an dem Arbeit erfunden wird, immer neu.“

## Charakterisierung des landwirtschaftlichen Betriebes

Räumlich gesehen handelt es sich bei dem Hof Hauser um einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb von etwa 4 ha. Es werden verschiedene Tierarten gehalten. Der Großteil der Betriebsfläche ist Grünland und dient der Futtermittelgewinnung der Tiere. Auch der hofeigene Jungwald dient der Futtergewinnung und zudem der Versorgung des Hofes mit Brennholz und Baumaterial (z.B. Holz für Zaunpfosten). Des Weiteren gibt es mehrere Garten- und Ackerflächen, die zur Gewinnung von Obst, Beeren und Gemüse für den Eigenbedarf, und teilweise auch als Spielplatz für die betreuten Kinder dienen, sowie ein kleines Gewächshaus.

Möglichst viele Produkte werden auf Hof Hauser zum Zweck der Selbstversorgung selber hergestellt. Angebaut werden Obst und Gemüse, die nach der Ernte auch konserviert werden (Säfte, Marmeladen...); die Schafe und Ziegen liefern Milch (v. a. für die anschließende Verarbeitung zu Butter und Käse), Fleisch und Wolle; Hühner, Enten und Gänse legen Eier. Die Tiere werden im Sommer vorwiegend mit frischem Gras und Laub sowie Heu versorgt. Im Winter leben sie von Wiesenheu und Heu aus getrockneten Blättern (Laubheu).

Landwirtschaftliche Tätigkeiten stellen eine wichtige pädagogische Maßnahme zur Vermittlung von Werten dar und machen Lebens- und Kreisläufe deutlich. Gerade in der Kleinlandwirtschaft gibt es noch viele Entwicklungsprozesse, die ansonsten oftmals nicht mehr in ihrer ganzen Vollständigkeit erlebt werden können, z.B. das Verhalten von Hühnern in „freier Wildbahn“, vom Brüten und der Aufzucht der Küken bis hin zum erwachsenen Geflügel.



*Die Arbeit mit den unterschiedlichen Tierarten auf Hof Hauser spielt eine wichtige Rolle*

Die pädagogische Tätigkeit hat auf Hof Hauser oberste Priorität. Allerdings ist auch der Stellenwert der landwirtschaftlichen (Hand-)Arbeit als pädagogischer Raum sinnvoller Tätigkeiten nicht zu unterschätzen: Mit zunehmendem Alter entwickeln die Kinder das Bedürfnis, ihre Kräfte nutzbringend einzusetzen. Um diesem Bedürfnis gerecht zu werden, brauchen insbesondere Jugendliche Anforderungen, die auch einmal bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit reichen. Und gerade hier bietet ein kleinlandwirtschaftlicher Betrieb ein reichhaltiges Angebot an den vielfältigsten Tätigkeiten in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen. So können bei der Auswahl der Tätigkeiten individuelle Begabungen, Neigungen und Talente berücksichtigt werden. Die Aktivität in der Arbeit fördert Körper und Geist. Es geht dabei auch um das sachgerechte Erlernen und Erspüren der Arbeitsabläufe: *„Sensen und Graben, richtig angewandt (Technik) stärken den Rücken, schaffen Schwung und Rhythmus und benötigen eine Kenntnis vom ‚richtigen‘ Zeitpunkt.“*

## Pädagogik und Zusammenleben

Aufgenommen werden Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsstörungen unterschiedlichster Ursache. Die Aufnahme wird in Vorgesprächen mit dem Jugendamt und den Herkunftsfamilien der Kinder abgesprochen. Voraussetzung für eine Aufnahme ist, dass die Kinder oder Jugendlichen freiwillig auf dem Hof leben möchten.



Auf Hof Hauser werden den betreuten Kindern familienähnliche Strukturen geboten. Sie wohnen zusammen mit den Hauseltern sowie Auszubildenden und Praktikanten im selben Gebäude. Die Betreuung der Kinder erfolgt hauptsächlich durch die Hauseltern und die Auszubildenden im pädagogischen Bereich. Ein intensiver Kontakt der auf dem Hof lebenden Menschen findet durch regelmäßige gemeinsame Mahlzeiten, gemeinsame Arbeit und Aktivitäten statt. Die betreuten Kinder besuchen regulär die Schule, werden aber auch im Sinne einer „Lebensschule“ allmählich an viele handwerkliche und landwirtschaftliche Tätigkeiten sowie an verschiedene Arbeiten des täglichen Lebens (kochen, aufräumen, Wäsche falten...) herangeführt. Der Kontakt der Kinder zu ihren Herkunftsfamilien bleibt dabei erhalten (Ferien, Besuchswochenenden, Telefonate).

Die Kinder und Jugendlichen bekommen während ihres Aufenthaltes eine Vertrauensperson an die Seite, die ihre Bedürfnisse und Belange kontinuierlich wahrnimmt. Dies ermöglicht den individuellen Blick auf die jeweilige Entwicklungssituation und die daraus erfolgenden pädagogischen Hilfen.

Ein wesentliches Element der therapeutischen Arbeit sind regelmäßige Besprechungen über einzelne Kinder und Jugendliche. Pädagogen und Therapeuten wenden sich in intensiver Weise ihren unterschiedlichen Entwicklungsanliegen für die Zukunft zu und machen sich ein Bild über die weitere therapeutische Begleitung.

Die Mitarbeiter von Hof Hauser arbeiten, auch mit professioneller Hilfe (Supervision), an dem Ideal der Einrichtung, den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder und ihrer Zeit durch Offenheit und Flexibilität gerecht zu werden. Dies ermöglicht auch den Mitarbeitern, ihre individuellen Fähigkeiten zum Tragen kommen zu lassen. Die anthroposophische Menschenerkenntnis ist Grundlage der gemeinsamen Arbeit.



*Manfred Schulze erläutert das Konzept bei einer Exkursion*

Obwohl derzeit starker Bedarf an Jugendhilfeeinrichtungen besteht, weil sich Eltern in Erziehungssituationen zunehmend überfordert sehen, ist die Aufnahmekapazität auf Hof Hauser begrenzt. Die Aufnahme von Kindern und Jugendlichen beschränkt sich auf maximal neun Personen. Allerdings wird diese Kapazität bewusst nicht ganz ausgenutzt, einerseits, weil die Arbeitsbelastung des pädagogischen Personals auch mit sechs Kindern (und zusätzlicher landwirtschaftlicher Tätigkeit) gut ausgelastet ist, andererseits aus dem Grund, dass ab einer Größe von sechs betreuten Kindern eine Aufteilung in zwei Gruppen notwendig wird, was zu Lasten des familiären Miteinanders gehen würde.

### **Entwicklungshemmnisse und Verbesserungsbedarf**

Hof Hauser wird vorwiegend in Handarbeit bewirtschaftet. Da die pädagogischen Mitarbeiter zusätzlich auch für die landwirtschaftliche Arbeit zuständig sind, kann es durchaus vorkommen, dass Arbeitsbewältigung und pädagogische Arbeit in Konflikt zueinander geraten; hier stellt sich dann die Frage nach der Priorität. In der Realität sieht es dann oft so aus, dass das landwirtschaftliche Arbeiten zugunsten der Kinder- und Jugendhilfetätigkeit vernachlässigt und auf später verschoben wird. Wünschenswert wäre etwa eine Entlastung durch einen eigenständigen Verantwortlichen für den Bereich Landwirtschaft. Der Betriebsleiter MANFRED SCHULZE sagt: „Das Setzen von Prioritäten ist eines der Hauptprobleme“.

Die Vermittlung der Tatsache, dass die Arbeit einen wichtigen Teil des pädagogischen Konzeptes darstellt, ist schwierig. Sichtbare Entwicklungsschübe werden mit Staunen zur Kenntnis genommen, allerdings besteht von außen immer die Sorge, dass die Kinder zuviel arbeiten müssen.

*„Wir haben womöglich zu viele Schon- und Schutzbegriffe um die Kinder errichtet, die ihnen nicht nur gut tun.“*

Das Thema „Kinderarbeit“ ist in diesem Zusammenhang heikel, der Grat zwischen der Ermöglichung von Selbstwirksamkeits- Erfahrungen (Entwicklung von Selbstwertgefühl durch Tätigsein) und Ausbeutung ist schmal. MANFRED SCHULZE sieht im nicht zu bewältigenden Arbeitspensum letztlich auch eine Schwäche des Betriebes:

*„Ich kann Keinem raten, so was zu machen ... Das Arbeitspensum ist für den zivilisationsverwöhnten Mitteleuropäer kaum zu bewältigen. Traum und Alptraum zugleich.“*

Das Leben auf Hof Hauser gestaltet sich für die Mitarbeiter sehr arbeitsintensiv: der Tag – inklusive Wochenenden und Ferienzeiten – beginnt um etwa 6:30 mit dem Aufwecken der Kinder und einem gemeinsamen Frühstück und endet um 21:00 Uhr mit deren Zu-Bett-Bringen. Freie Tage, an denen die pädagogischen Mitarbeiter – insbesondere die Heimeltern, die ja die Hauptverantwortung tragen, einmal richtig ausspannen können, sind spärlich, längere gemeinsame Ferien mit allen Kindern unmöglich, da der Bereich Landwirtschaft keinen eigenen Betriebsleiter hat und zusätzlich zur pädagogischen Arbeit in den Verantwortungsbereich der Hauseltern fällt.

Praktikanten und andere helfende Hände sind auf Hof Hauser stets willkommen, allerdings können diese für den Betrieb auch einen zusätzlichen Aufwand darstellen:

*„Kommen Pädagogik-Studenten auf den Hof, zerbrechen sie die Grabe- Gabel, haben Angst vor Wespen, suchen die Dusche ... diese Dinge dominieren dann oft das Lebensgefühl und nicht der Umgang mit Arbeit an der Erde. Die ersten Philosophen gingen einher und erinnerten sich ihrer geistigen Abstammung, aber gruben nicht in der Erde. Das muss sich jetzt ändern!“*

Erfahrungen in der Vergangenheit zeigen, dass viele Menschen voll Begeisterung und Euphorie auf den Hof kamen, denen es auch gelang, sich zu integrieren, die aber letztendlich an der körperlichen Arbeit (geringe Belastbarkeit) bzw. an verklärten Vorstellungen vom „Leben auf dem Bauernhof“ scheiterten.

### **Soziale Wertschöpfungsaspekte**

Lebensziele und –Perspektiven ergeben sich aus sinnvoller Tätigkeit. Hof Hauser ist – wie viele andere kleinlandwirtschaftliche Betriebe – ein kleiner Mikrokosmos für sich. Es finden sich die vielfältigsten Produktionskreisläufe (Tierhaltung, Futterbau, Gemüse- und Obstbau, Weiterverarbeitung der hofeigenen Produkte, Brenn- und Nutzholzgewinnung, Landschaftspflege durch Heckenpflanzungen, Instandhaltungsarbeiten). Diese werden von den betreuten Kindern wahrgenommen, bzw. sie wirken an solchen Kreisläufen tatkräftig mit. Um eine natürliche Lebensgrundlage auch für die Zukunft zu erhalten, ist auf dem Hof ökologisches Wirtschaften (Tierhaltung/Pflanzenbau nach ökologischen Kriterien, Einsatz alternativer Energien, viel Handarbeit, möglichst sparsamer Maschineneinsatz) selbstverständlich. Gemäß dem anthroposophischen Weltbild wird versucht, Menschen, Tieren und Pflanzen wesensgemäß zu begegnen und ihnen entsprechende Pflege zukommen zu lassen.

Auch die Pflege des Waldes erfolgt hauptsächlich in Hinblick auf die Zukunft: Hier wird der Grundstein für die nächste Generation – Holz als Energieträger zur Einsparung von Öl, Gas oder Strom – gelegt.

Die Tierhaltung erfolgt nicht nur zur Gewinnung von Eiern, Milch, Fleisch und Wolle, sondern dient auch pädagogischen Zwecken: der tägliche Umgang mit großen und kleinen Tieren bietet Begegnungsmöglichkeiten, lehrt, deren Bedürfnisse wahrzunehmen und zu befriedi-



gen und schafft damit Grundlagen der Beziehungsfähigkeit. So ist es z.B. notwendig, in sich selbst Führqualitäten zu entwickeln, bevor man in der Lage ist, Tiere zu führen.

*„Ja, was das bedeutet wenn Praktikanten auf unseren Hof kommen und sollen da die Schar Gänse führen oder treiben, oder wer treibt da wen? Das ist eine ganz spannende Sache.“*

MANFRED SCHULZE schlägt hier eine Brücke zur Geschichte der Kindheit auf dem Land:

*„Ein junger Mensch lernt seine Seelenqualitäten zu moderieren, damit er später als erwachsener Mensch mit seinen Extremformen von Aufbrausen und Depression umgehen kann. Das hat er eigentlich gelernt, indem er mit Tieren aufgewachsen ist, die ja diese Extremformen von Seelenqualitäten verkörpern, ohne deshalb krank zu sein.“*

Die Dimension des Lernens durch den Umgang mit der Natur erweitert MANFRED SCHULZE durch die Entwicklungsperspektive, dass auch Tiere und Pflanzen durch den Menschen beeinflusst und entwickelt werden können:

*„So wie man sagen kann, dass Autonomie und Selbstbestimmung Entwicklungsziele des Menschen sind, kann man mal fragen, was denn das Entwicklungsziel eines Tieres ist.“*

Der Nachweis der Wirksamkeit landwirtschaftlicher Arbeit in der Pädagogik und Therapie ist schwer zu erbringen, weil es in der (Heil-)Pädagogik keine belastbare methodische Wirksamkeitsforschung gibt.

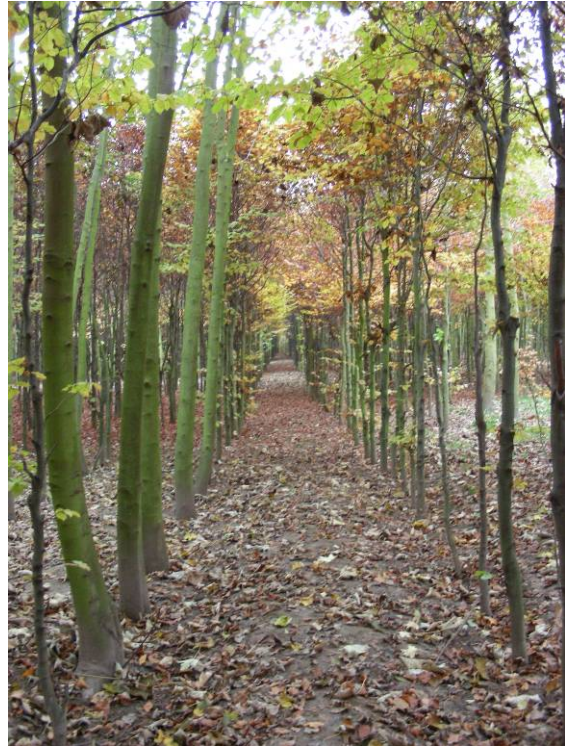
*„In der Heilpädagogik liegt das Problem in der Frage: Was ist eine erfolgreiche Behandlung eines heilpädagogisch zu betreuenden Menschen, der nicht gesund werden kann?“*

Eine Möglichkeit zur Belegung der Wirksamkeit sieht MANFRED SCHULZE im Nachweis durch biographische Aufzeichnungen. Allerdings sind biographische Nachweise nicht allgemeingültig. In sogenannten Fallrekonstruktionen können aber dennoch Gesetzmäßigkeiten erkannt werden.

In dem Zusammenhang werden auch Fragen nach Verständnis und Zielsetzung Sozialer Landwirtschaft aufgeworfen: So verfolgen manche Integrationsbetriebe und Werkstätten für benachteiligte Menschen das erklärte Ziel, die betreuten Personen bis zu dem Punkt zu fördern, an dem diese imstande sind, normale Erwerbsarbeit zu verrichten. „Ist das dann lebenswürdigeres Leben?“

### **Finanzierung des Hof Hauser**

Das gesamte Anwesen befindet sich im Besitz eines gemeinnützigen Trägervereins, des „Verein Hof Hauser – Arbeitsgemeinschaft für Menschenbildung, Sozialkunst und Landbau e.V.“. Vereinsrechtlich gesehen ist der Betrieb aufgeteilt in die Zweckbetriebe Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung und Landwirtschaft (wirtschaftlicher Zweckbetrieb). Beide müssen sich finanziell selber tragen. Die Haupteinnahmen erwirtschaftet Hof Hauser e.V. über seine Tätigkeiten in der Kinder- und Jugendhilfe. Die Finanzierung der pädagogischen Institution (Familienhaus) wird bestritten aus Tagessätzen für die aufgenommenen Kinder/Jugendlichen, die von der Kommune bzw. dem Landkreis bezahlt werden. Ausgegangen wird dabei davon, dass ein Mitarbeiter für zwei Kinder zuständig ist. Die festen Tagessätze



*Hof Hauser kümmert sich um die Pflege eines neu begründeten Laubwalds*

dienen der Deckung der Personal- und Sachkosten. Dazu kommen noch weitere Zuwendungen wie etwa Kleidergeld, Geschenkpauschale u.a., für die aber jeweils ein Bedarfsplan erstellt werden muss.

Die Landwirtschaft erhält sich über den Verkauf bzw. die interne Verrechnung der erzeugten Produkte wie Milch, Käse, Fleisch, Obst, Gemüse und Konserven an die Pflegeeinrichtung.

Die Buchführung gestaltet sich aufwendig und aufgrund der engen Verknüpfung von Familienhaus und Landwirtschaft manchmal auch etwas kleinteilig. Da die Landwirtschaft sich über den intern verrechneten Verkauf der erzeugten Produkte (Gemüse, Obst, Milch, Eier, Fleisch, Wolle, Käse, Konserven) an das Familienhaus trägt, müssen die erbrachten landwirtschaftlichen Leistungen auch rechnerisch klar ersichtlich sein. So gehören beispielsweise detaillierte laufende Aufzeichnungen der/des Kochenden über die verwendeten Zutaten zur Tagesordnung.

Die anfängliche Finanzierung des Anwesens erfolgte über etwa 10% Eigenanteil, der Unterstützung durch die „Aktion Mensch“ und weitere Stiftungen (Zukunftsstiftung Landwirtschaft u.a.) sowie der Aufnahme eines großen Kredites. MANFRED SCHULZE beurteilt die Lage so:

*„Es gibt Leute, es gibt auch Geld, das in dieser Richtung fließen will, wenn gute Ideen da sind.“*

### **Ausblick**

Da der Mensch sich im Laufe der Zeit immer mehr von der Natur emanzipiert hat, hat sich heute vielfach ein gestörtes Verhältnis zur Natur herausgebildet (Romantisierung einerseits und Ausbeutung der Natur andererseits). Insbesondere die Industrialisierung hat viel zur „Verwüstung der Beziehung zwischen Mensch und Tier oder Mensch und Elementen oder Mensch und Pflanzenwelt“ beigetragen. Auf Hof Hauser wird deshalb – aktuell und im Hinblick auf die Zukunft – ein großer Bedarf zur Aufarbeitung dieser Problematik gesehen. Voraussetzungen dafür sind „willensbegabte“ Menschen:

*„Nur wenn man an einem Ort z.B. einen Willensprozess pflegt, das heißt: eine bestimmte Pflege der Tiere oder eine Pflege des Waldes, dann hat man sozusagen etwas aufgebaut, indem man Menschen einen (Willens-)Strom aufbaut, in dem man Menschen mitnehmen kann. Denn Willenserziehung funktioniert nicht durch Druck. Willenserziehung funktioniert nur durch Sog.“*

Heute ist das Prinzip der arbeitsteiligen Großfamilie auf dem Land weitestgehend verschwunden, in der jede Generation ihre Tätigkeitsbereiche hatte. Häufig waren die Arbeiten von alten Menschen durch Kinder begleitet (z.B. bei der Brennholzgewinnung), und Erfahrungswissen wurde mit Selbstverständlichkeit weitergegeben.

Durch das Verbot der Kinderarbeit kam es dazu, dass Kinder nicht mehr in einem Gemeinwesen im Zusammenhang einer „Kompetenz- und Verantwortungshierarchie“ (Jüngere werden von den Älteren, Erfahreneren instruiert) aufwachsen. Derartige Hierarchien wären heute aber durchaus wieder erwünscht. Denn alte Menschen fühlen sich oft nutzlos, die Eltern sind mit der Kindererziehung überfordert und die Kinder finden keine Lebensperspektive. Solche Strukturen, dass etwa alte und junge Menschen wieder gemeinsam arbeiten, könnte – insbesondere in Zusammenhang mit der Sozialen Landwirtschaft – durchaus wieder gewonnen werden.

Die wird als eine Aufgabe der „Sozialkunst“ gesehen. Gestalterische Elemente, wie etwa eine gepflegte Linde oder ein Brunnen, können in der Landwirtschaft ebenfalls einen gewissen sozialen Wert haben; als Orte, an denen man sich gern aufhält und damit die Gemeinschaft gefördert wird. Diesbezüglich entwickelt sich Hof Hauser ständig weiter.

Auch in Bezug auf die Schließung regionaler Kreisläufe bestehen Pläne für die Zukunft. So soll etwa ein Brunnen zur menschlichen und tierischen Wasserversorgung gegraben werden. Ein Festbrennkessel zur Wärmeengewinnung ist mittlerweile installiert, in dem neben Holzscheiten auch mit der Verbrennung von Stroh und Mist experimentiert werden kann.

In die landwirtschaftliche Arbeit soll künftig die Zugkraft der Pferde eingesetzt werden und es besteht der Wunsch, zusätzlich zur Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung einen Kindergarten einzurichten. Diese Projekte werden einiger Zeit bedürfen, um entsprechend zu Ende gedacht und umgesetzt zu werden.

**Verwendete Quellen:**

Informationsblatt Hof Hauser; Stand: Mai 2003

Protokoll eines Interviews mit Manfred Schulze im Rahmen einer studentischen Exkursion auf den Hof Hauser im Februar 2007

BPS II-Bericht: Marlene Neumair, Sommer 2008 (Hof Hauser)

Manfred Schulze: Vortrag auf der Tagung „Der Mehrwert Sozialer Landwirtschaft“, Witzenhausen (Oktober 2007)